Conrector Professor Dr. Dohmke †.

Ehemals ist es ein früherer Commilitone von der hiesigen Universität, dem es gilt, eine aufrichtige nekrologische Notiz zu widmen: Professor Dr. phil. Emil Moritz Dohmke ist im 53. Lebensjahre dahingegangen!

Der Verklärte hat zu den Akten der philosophischen Facultät bei Gelegenheit seiner Promotion eine Skizze seines Lebens in lateinischer Sprache eingeliefert, welche von dem Decanselbst im Auszuge seiner Zeit im Renuntiationsprogramme veröffentlicht wurde. Dieser authentischen Quelle sei Folgendes entlehnt.

Geboren wurde Dr. Dohmke zu Weißen (in Naumann's Handbuche wird wiederholt ganz falsch Dorsten als Geburtsort genannt) am 23. October 1835. Früh verlor er den Vater, der Apotheker war; durch den Tod, die Mutter wurde sich nun mit dem Sohne und einer Tochter gen Leipzig. Hier kam Emil Moritz auf die Realschule, es war Ostern 1848. Bis Ostern 1851 hatte er die Secunda absolvirt. Aus dieser ging er ab, weil er den von der Mutter gewünschten Plan, aus ihm einen angehenden Buchhändler zu machen, nicht ausführen mochte und sich für die gelehrte Laufbahn entschied. Er bezog nun die Dresdner Kreuzschule, von ihr vorbereitet, von Ostern 1856 an die Universitäten Leipzig, dann Bonn und zuletzt wieder Leipzig. Der junge Philolog hörte in Leipzig folgende Vorlesungen: Klotz, Müller, Ritschl, Overbeck, Stallbaum, Wachsmuth, in Bonn aber Bücheler, Jahn, Nitschl, Welcker, Springer, Simrock, Dahlmann, Brandis und Schaarschmidt. Dem hiesigen k. philologisches Seminar gehörte er drei Semester als stiftisches Mitglied an. Im Jahre 1860 macht er das höhere Schulamtscandidaten-Examen, 1860 promovirt er, 1862 wird er Lehrer an der hiesigen Nicolaischule. An letzterem Gymnasium rückte er allmälig bis zum Conrector auf, da seine Lehrkraft sehr geschätzt wurde.

Als Dr. Dohmke Ostern 1862 an der Nicolaischule angestellt ward und als Adjunct bei der Quinta anfing, war Prof. Dr. Nolde Rector. Während seiner Lehrerthätigkeit wechselte dann das Rectorat noch dreimal, indem die Professoren Lysius, Vogel und Matthiessen einander im Regiment ablösten. Seit 1865 hatte Oberlehrer Dr. Dohmke den Geschichtsunterricht in den beiden obersten Classen, seit 1876 war er Classenlehrer der Untertertia A. (Ostern 1887 beging er sein fünfzehntes Jubiläum an der Nicolaischule.) Das Programm von 1874 enthält eine größere historische Arbeit Dohmke's: „Die Nicolaischule zu Leipzig im 17. Jahrh." (45 Seiten in 4°). Zu den „Studia Nicolaitana" (1884), Widmungsschrift für den abgehenden Rector Prof. Vogel, schrieb er eine biographische Skizze: „M. Georg Lani, Collega III. 1684–92".

Eine mildernde, poetische Persönlichkeit, hatte er Sinn für Geselligkeit unter Gleichgesinnten und Geistesverwandten. Als am 8. März 1874 das vierhundertjährige Jubiläum der „Fraternität" gefeiert ward, gehörte er zu den elf noch lebenden Mitgliedern. (Von diesen 11 leben heute noch 9.)

Der Tod kam ihm nach längerem langen Leiden, nach einer gefährlichen Augenkrankheit, als Gelähmter und machte seiner mit edlem Mäßigkeit immer wieder von Neuem bis zur Erschöpfung fortgesetzten Lehrerthätigkeit gebieterisch ein Ende.

Leichte sei ihm die Erde! Dr. Wähling.

Die neue Buchhändlerfahne.

Im großen Saale des neuen deutschen Buchhändlerhauses ist seit den Tagen der Einweihung die neue Fahne der deutschen Buchhändlerschaft ausgestellt und hat bei den zahlreichen Besuchern des Saales vielen Beifall gefunden. Bemerkenswerth ist diese Fahne zunächst besonders dadurch, daß mit ihrer Ausführung die Bestrebungen, ein „Buchhändlerwappen" zu schaffen, endlich zu einer Verwirklichung gelangt sind. Das Bedürfniß nach einem äußeren Erkennungszeichen ist für jede Gemeinschaft ein natürliches und gewissermaßen selbstverständliches. Gleich nahe liegt es, daß man von jeher bemüht war, solche allgemeine Sammelzeichen in einer dem Auge wohlgefälligen Weise künstlerisch zu behandeln und zu schmücken.

Als solche Erkennungszeichen wendete man entweder Einzelbilder oder Inschriften, oder beides zugleich an. So nahmen die Ritter geschlechter als Wahrzeichen den Schild, wie ihn sich der Abahrer, zunächst wohl um seine Feinde zu schrecken, mit irgend einer, seiner eigenen Stärke und Kampfesmuth versinnbildlichenden Kampfesgestalt oder nach Umständen auch mit einem anderen Sinnbilde bemalen ließ, und setzten darauf noch, um das Wappen oder Wappen zu vervollständigen, einen etwa mit ähnlichem Kleinod geschmückten Helm. Die Heroldskunst, die „Heraldik", brachte endlich diese Wappenerfindung in ein ziemlich umfängliches System von Regeln. Genossen- oder Körperschaften, bei denen von Krieg und Waffengebrauch keine Rede war, nahmen natürlich nicht einen bemalten Schild und geschmückten Helm als Wahrzeichen, sondern sie schnitten ihre Zahlen und Insiegel mit irgend einer passenden handwerklichen Gestalt, am gewöhnlichsten wohl mit der ihres Schutzheiligen. Ein hübsches Beispiel solcher Zeichenwahl aus unserer Zeit ist das vierkante, in Kreuzform gestellte F der Turner. Mannigfach hat sich aber auch bei Personen wie bei Genossenschaften, die dem Kriegswesen ganz fern stehen, ein dann freilich aller inneren Bedeutung und Beziehung bares, nachahmendes Spiel mit Schild und Helm eingeübt. Wenn dies, wie zuweilen der Fall, im scherzhaften Sinne geschieht, so kann es vielleicht unter Umständen sehr wirksam sein. Ist aber eine solche vollkommen leichtfertige Verwendung des Schildes, womöglich mit Lorbeerzweigschmuck, und des Stechhelmes der nichtadeligen, oder des Turnierschmucks der adligen Geschlechter vollkommen ernst gemeint, so erscheint dies wohl in Hinsicht des Geschmackes nicht ganz unbedenklich, wie geschmacklos auch sonst in künstlerischer Beziehung und wie sehr auch nach allen Regeln der Heraldik ausgeführt ein solches Wappen sein mag. Durch diese Betrachtungen möge der Standpunct des Berichterstatters gegenüber der „Buchhändlerwappenfrage" dargelegt sein.

Die Frage selbst hat, wie Eingangs angedeutet, die Gemüther schon seit einiger Zeit beschäftigt. Im ersten Heft des zweiten Bandes der „Deutschen Buchhändlerakademie" von Hermann Weißbach findet sich S. 124 in einem Aufsatz von Max Merseburger das Geschichtliche über „Buchhändler-Wappen und Abzeichen verwandter Gewerbe des Buchhandels" zusammengestellt. Dort findet man das angeblich schon von Kaiser Friedrich III. zwischen 1400 und 1470 verliehene Buchdruckerwappen, ein auf R. v. Grandison's Veranlassung von L. Cleriens in Magdeburg für Dresden entworfenes Buchhändlerwappen, ein anderes auf M. Merseburger's Veranlassung von Gerhard Mörtins gezeichnetes, das Wappen des in den Adelstand erhobenen Buchhändlers Brumhäßler, ein Holzschneider- oder, wie es dem Deutschen geläufiger und vornehmer klingt, Xylographenwappen, ein preisgekrönes Lithographenwappen und endlich ein Buchbinderwappen. Das geistreichste davon ist jedenfalls das Lithographenwappen, was den Namen Senefelder's in Form eines sogenannten „Rebus" enthält. In allen diesen Fällen treten die Erkennungszeichen und Embleme der betreffenden Berufsgenossenschaften in einer dem inneren Wesen der Sache vollständig fremden, der Nationalität der Adelswappen nachgeahmten Weise als Schildschmuck und Helmzier auf. Daß hier nicht für den neuen Inhalt eine neue Form gefunden werden konnte, erscheint gerade bei dem mit dem „Fortschritt" immer in einem Athem genannten Buchgewerbe einigermaßen bedenklich.

Im 10. Hefte des 3. Bandes der „Deutschen Buchhändlerakademie" bringt Max Merseburger in einer Erwiderung auf eine Kritik seiner Ausführungen einen neuen, auf seine Veranlassung von Döpler d. Jüng. gezeichneten Entwurf eines Buchhändlerwappens. Es trägt dasselbe auf dem Turnierschild mit Lanzenausschnitt ein offenes Buch mit daranfliegendem Merkurstab aus dem gekrönten Helm wächst als Zier ein halber Pegasus. Auf einem Spruchband liest man: „Klar und wahr." An diesem Entwurf lehnt sich das neue, ebenfalls von Döpler gezeichnete Wappen auf der neuen Festfahne an. Schild, Helm und Heinzier sind dasselben geblieben; über das offene Buch auf dem Schilde sind aber, statt des bloßen Merkurstabes, sich kreuzend ein Merkurstab und eine Hacke gelegt. Unten schließen sich noch Lorbeer- und Palmzweig an. Der kernige, wohl zu leicht verständliche deutsche Spruch ist durch den vornehmeren lateinischen: „Habent sua fata libelli" ersetzt. Der Ueberhang trägt einen stilisirten Adler. Was die zeichnerische Anordnung betrifft, so ist diese auf alle Fälle geschmackvoll zu nennen. Ein Gleiches gilt von der durch das Berliner Kunstgewerbemuseum ausgeführten Stickerei, doch sei hierbei die Bemerkung nicht unterdrückt, daß Leipzig wohl ebenfalls im Stande gewesen sein würde, Gleichwertiges zu liefern. Man könnte die Frage aufwerfen, ob die Nadelstickerei, wie sie z. B. bei dem Zeltdach angebracht ist, für eine Fahne ganz stilgerecht sei, doch handelt es sich hier ja nicht um eine frei wehende Fahne und so wird sich hiergegen nichts Erhebliches einwenden lassen. Nicht vergessen sei auch die geschmackvolle Gestaltung des vergoldeten Knaufes der Fahnenstange, so daß also nach der Seite der technischen Ausführung die neue Buchhändlerfahne ein ebenso gelungenes wie schönes Werk ist. Adolf Weiske.

Nachtrag.

* Leipzig, 18. Mai. Aus Anlaß des feierlichen Begräbnisses des Herrn Stadtältesten Bering hatte sich am gestrigen Nachmittag eine zahlreiche und hochansehnliche Trauerversammlung nach dem Neuen Johannisfriedhof begeben. Am Grabe sprach zunächst als persönlicher Freund des Verstorbenen Herr Hermann Schnoor, welcher ihm mit bewegten Worten den Dank in die Ewigkeit nachrief, und alsdann der ersprießlichen Wirksamkeit des Entschlafenen als langjähriges Mitglied des Rathes der Stadt, als Mitglied der Zweiten Kammer des Landtages, in welcher damals nationalliberaler Abgeordneter zu sein keine leichte Aufgabe war, und als Mitglied der Handelskammer, insonderheit auch als Mitglied des Ausschusses des Deutschen Handelstages gedachte. Seitens der Kirche sprach Herr Archidiaconus Dr. Binkau in seiner herzgewinnenden Weise, das Lebensbild des Verstorbenen vervollständigend. An dem Traueractus nahmen auch die Herren Oberbürgermeister Dr. Georgi, Bürgermeister Dr. Tröndlin, Stadtrath Heßler, Director Nöldeke, Director Giesel, Handelskammerpräsident Dr. Wachsmuth, Prof. Dr. Biedermann, Prof. Dr. Hasse und Andere Theil.

— Mit den Pfingstfeiertagen beginnt die Sommer-Concert-Saison im Krystall-Palast. Es finden während der 3 Feiertage Abends große Concerte im Garten, bei etwa eintretender ungünstiger Witterung in den Colonnaden-Sälen statt, während Nachmittags schon Unterhaltungsmusik abgehalten wird. Die Direction macht im Anzeigentheile die Abonnementsbedingungen für die Saison bekannt. Dutzendkarten werden wie früher zu 3 ℳ ausgegeben. Heute am Pfingstvorabend, findet im Garten Unterhaltungs-Concert statt.

— Am ersten Feiertag Abend findet in der Centralhalle großes Militair-Extra-Concert der Capelle des 134. Infanterie-Regiments statt, worauf wir noch besonders aufmerksam machen.

— Wir haben schon früher angedeutet, daß zu dem Restaurant im deutschen Buchhändlerhaus auch ein beträchtliches Areal gehört, welches in eine schöne Gartenanlage umgewandelt werden solle. Bisher ist nun an der Vollendung derselben rastlos gearbeitet worden, so daß bereits Gäste daselbst Aufnahme finden können. Der Aufenthalt in den neugeschaffenen Räumen, vor welchen sich der ganze Prachtbau des Buchhändlerhauses ausbreitet, ist ein sehr angenehmer und gewiß dürften Viele, Einheimische wie Fremde, Veranlassung nehmen, zu den Festtagen in dem genannten, von Herrn A. Neumeyer umsichtig bewirthschafteten Etablissement Einkehr zu halten.

→ Leipzig, 18. Mai. Heute Nachmittag 3 Uhr fand vom Reudnitzer Depôt der Leipziger Pferde-Eisenbahn-Gesellschaft eine Probefahrt auf der neuen Theilstrecke Anger-Crottendorf — ca. 900 Meter lang, meist zweigleisig — statt. Diese Erweiterung des Schienennetzes im Südosten des Weichbildes auf der Straße nach Zweinaundorf bringt uns dem großen industriellen Unternehmen von Karl Krause in der dortigen Albertstraße ganz nahe und verknüpft uns mit zwei stark bevölkerten Vororten mehr. Wegen der Schmalheit der Straßenanlagen in Crottendorf konnten als Doppelgleis nur 780 Meter gelegt werden. Herr Director Hille wohnte mit mehreren Gästen und Gemeinderäthen der Probefahrt bei. Die Fahrt durch die Hauptstraße in Anger und die Albertstraße in Crottendorf nahm nur sechs Minuten Zeit in Anspruch. Am Endpuncte, gegenüber der obengenannten großen Fabrik und dem Albertpartes Pflaume's wurden die Passagiere mit rauschender Musik bewillkommnet, der halbe Ort hatte geflaggt, die Dorfjugend gab in hellen frohen Schaaren, den Dauerlauf übend, dem ersten Wagen das Geleite. Dies kleine Ereigniß gewinnt übrigens durch den Umstand besondern Werth, daß es heute gerade 16 Jahre sind, seit die Pferdeeisenbahn überhaupt ihren Betrieb eröffnet hat. Jetzt umfaßt das Schienennetz 57 km Schienenlänge, die Gesammtlänge der Linien beträgt dagegen 31 km. Der Betrieb beginnt Sonnabend.

) Leipzig, 18. Mai. Die für den hiesigen zoologischen Garten bestimmte Beduinen-Karawane traf gestern Nachmittag 5 Uhr 23 Min. mit dem Personenzug der Dresdner Bahn von Wien kommend hier ein. Sie bestand aus 14 Männern, 2 Frauen und 2 Kindern, wurde von Herrn Pinkert, Besitzer des zoologischen Gartens, am Bahnhof in Empfang genommen und mittelst Wagen an ihren Bestimmungsort weiter befördert. Die Gesellschaft führte 4 Pferde, 5 Dromedare und verschiedene Ziegen, Schafe und Hunde mit sich. — In der Wintergartenstraße kam gestern Nachmittag ein Droschkenkutscher so dicht an einem zweirädrigen Handwagen vorübergefahren, daß die Achsen beider Wagen sich streiften und der Handwagen zur Seite und mit dem einen Langbein in das Hinterrad der Droschke geschleudert wurde. Dabei kam der den Handwagen führende Marktheifer zum Stürzen und erlitt einige Quetschungen der linken Hand. — Derselben Nachmittag stürzte in der Ringstraße am Hauptpostgebäude ein Droschkenpferd, beschädigte sich dabei erheblich an den Knien und zerbrach beide Gabelbäume des Wagens. Die Fahrgäste kamen mit dem Schrecken davon und mußten sich zur Weiterfahrt eines anderen Wagens bedienen. — Zur selben Zeit betrat am Ausgange der Petersstraße einen Kohlenfahrer, welcher mit seinem Handwagen daselbst gefahren kam, das Mißgeschick, von einem einspännigen Geschirre angestoßen und zu Boden geworfen zu werden, wobei er einige Hautabschürfungen im Gesicht erlitt. — Vor dem Frankfurter Thore stöberte am gestrigen Spätabend ein Schutzmann einen kleinen Knaben aus einer Hundehütte auf. Das Bürschchen, 8 Jahre alt, war seinem Vater in Lindenau entlaufen und hatte in der Hundehütte übernachten wollen. Man lieferte den kleinen Ausreißer an die Polizeiwache in Lindenau ab. — Eine hübsche Bescherung fand heute Morgen ein hiesiger Fleischermeister beim Betreten seines Geschäftslocals in der Elisenstraße. Das Geschäftslocal, wie auch die Hausflur und ein Theil des Kellers waren in Folge eines defect gewordenen Zuleitungsrohres unter Wasser gesetzt. Es mußte die Hauptleitung abgestellt werden. — Auf Antrag der königl. Staatsanwaltschaft hier wurde heute Morgen ein hier wohnhafter fremder Tischler polizeilich verhaftet und nachmals an die königl. Staatsanwaltschaft abgeliefert, und heute Nachmittag erfolgte ebenfalls die polizeiliche Verhaftung eines Dienstknechtes aus Dalzig, welcher von dem großherzoglichen Landgericht Weimar steckbrieflich verfolgt wird. — Bei einem hiesigen Goldarbeiter hat gestern ein Laufbursche aus Belgern ein werthvolles goldenes Uhrgehäuse zum Verkauf an, ohne sich auf Befragen über den redlichen Besitz desselben ausweisen zu können. Da sich der Polizei gegenüber seine Behauptungen als unwahr ergaben, wurde er in Haft behalten und durch die weiteren Erörterungen heute festgestellt, daß der Bursche das Uhrgehäuse bei einem Uhrmacher in der Gerberstraße gelegentlich eines Besuches gestohlen hatte.

* Leipzig, 18. Mai. Von der zweiten Strafkammer des hiesigen königl. Landgerichts wurden heute verurtheilt: 1) der Handarbeiter Friedrich Hermann Eilenberger aus Teilschütz wegen Betrugs zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß; 2) der Handarbeiter Friedrich Emil Beier aus Großzschocher wegen Verbrechens gegen §. 176,3 des R.-Str.-Ges.-B. zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus; 3) der Schreiber Hermann Richard Hößler aus Zwickau wegen Betrugs zu 8 Monaten Gefängniß; dagegen wurde der Droschkenkutscher Gustav Max Enslin aus Eutritzsch von der Anklage des Diebstahls freigesprochen.

— Reudnitz, 18. Mai. In dem Concert-Garten der „Drei Lilien" zu Reudnitz wird während der Feiertage die Capelle des K. S. 2. Husaren-Regiments Nr. 19, jetzt „Kaiser-Husaren", concertiren, und zwar werden am 1. Feiertag zwei Concerte, den 2. Feiertag ein Concert und Ball stattfinden. — Wenn wir hier nicht Veranlassung nehmen, auf die trefflichen Leistungen dieser schmucken Husaren-Capelle, welche schon öfter gerühmt worden sind, einzugehen, so wollen wir doch nicht unterlassen, auf die herrlichen Gartenanlagen dieses Etablissements aufmerksam zu machen. Dieser große schattige Garten bietet mit seinen hohen Colonnaden einen höchst angenehmen Aufenthalt und eignet sich vor allen Dingen sehr zur Abhaltung von Sommerfesten ꝛc. Den 3. Feiertag findet Prüfungsconcert der Reudnitzer Knabencapelle mit Ball statt.

— Für die bevorstehenden Festtage hat der Inhaber des Schloßkellers zu Reudnitz, Herr Kießig, die umfassendsten Vorkehrungen getroffen, um dem daselbst verkehrenden Gästen einen behaglichen Aufenthalt und eine angenehme Unterhaltung zu gewähren, die namentlich auch in der Veranstaltung der aus dem Anzeigentheil näher ersichtlichen Concerte besteht. Der geräumige Garten mit seinen schönen Veranden ꝛc. ist stattlich vorgerichtet und macht einen recht gefälligen Eindruck. Jedenfalls wird daher auch während der Festtage das beliebte Etablissement sich eines recht zahlreichen Besuchs zu erfreuen haben.

* Plagwitz, 18. Mai. Sowohl hier wie in Lindenau werden in diesem Sommer die Straßen besprengt werden, um dem lästigen Staube einigermaßen vorzubeugen. — Ein erst kürzlich aus dem Krankenhause entlassener älterer Mann, der kein Unterkommen fand, hatte sich in einer Herrn Dr. Heine gehörigen Scheune außerhalb des Ortes eine Schlafstätte gesucht und konnte auch mehrere Nächte dort unbemerkt bleiben. Als man ihn auffand, war er dermaßen entkräftet, daß er mittelst Wagens in das Armenhaus Lindenau überführt werden mußte. — Gestern Abend um 7 Uhr wurde die Feuerwehr alarmirt, da in der neuen Baumwollspinnerei am Bahnhofe ein Brand ausgebrochen war, der aber sehr bald gelöscht wurde.

* Anger-Crottendorf, 18. Mai. Die prachtvollen parkähnlichen Anlagen des hiesigen „Albert-Gartens" stehen im vollen Blüthenschmuck und gewähren einen höchst angenehmen Aufenthalt. Herr Pflaume, der Inhaber des Etablissements, hat auch für die bevorstehenden Festtage Vorkehrungen getroffen, daß es seinen Gästen an einer vielseitigen, namentlich auch musikalischen Unterhaltung nicht fehlen wird, und verweisen wir bezüglich des Weiteren auf den Anzeigentheil des Blattes.

** Schönefeld, 18. Mai. Für das laufende Jahr 1888 erfordert die Kirchgemeindecasse einen Zuschuß von 916,86 ℳ von unserer Gemeinde. Die Schulcasse weist einen Bedarf von 33 000 ℳ und Deckungsmittel von 15 600 ℳ auf. Die Feuerlöschcasse hat 1080 ℳ Bedarf und 170 ℳ Deckungsmittel, bei der Armencasse beziffert sich der Bedarf auf 7661 ℳ, während 2069 ℳ Deckungsmittel vorhanden sind, und die Gemeindecasse endlich weist rund 20 120 ℳ Bedarf und rund 14 680 ℳ Deckungsmittel auf. Der Abschluß gestaltet sich demnach so, daß insgesammt ein Bedarf von 62 778 ℳ bei 33 018 ℳ Deckungsmitteln vorhanden ist, und daß demnach 29 759 ℳ durch Anlagen aufzubringen sind. — Was schließlich das Vermögen der Gemeinde anbetrifft, so betragen in runden Zahlen die Activa 280 221 ℳ, die Passiva 142 330 ℳ, so daß ein Vermögensbestand von 137 291 ℳ verbleibt, wobei aber der Antheil am Reservefonds der Parochial-Sparcasse zu Reudnitz nicht mit inbegriffen ist.

* Gohlis. Die letzte Generalversammlung des hiesigen Schrebervereins, welche unter der geschickten Leitung des ersten Vorsitzenden, Herrn Lehrer Biol, in der Oberschenke abgehalten wurde und äußerst zahlreich besucht war, lieferte den deutlichen Beweis dafür, daß die Mitglieder vom Geiste der Eintracht beseelt sind, durch welchen allein eine ersprießliche Wirksamkeit möglich ist. 15 Puncte der Tagesordnung, darunter die Wahl von verschiedenen Vereinsbeamten, wurden in Zeit von nur 2 Stunden erledigt, worüber man allgemeine Freude bekundete. Ein liebliches Bild bieten auch die Schrebergärten, die den gegenwärtigen Inhabern bis zum Jahre 1895 gesichert sind. Zahlreiche fleißige Hände regen sich, um dem Ganzen ein würdiges Festgewand zu geben. Dazu trifft die rührige Spielcommission umfassende Vorbereitungen zur Unterhaltung und Belustigung der Kleinen. Kein Wunder daher, wenn dem strebsamen Vereine die wärmsten Sympathien entgegengebracht werden.

— Bei Vertheilung der von den Erben des Herrn Commerzienrath H. Göldner in Werdau ausgeworfenen 70 000 ℳ ist ein Theil derselben auch der dortigen freiwilligen Feuerwehr und zwar fünftausend Mark in höchst dankenswerther Weise überwiesen worden. Die Zinsen dieser Summe sollen theils zur Unterstützung von bei Bränden verunglückten Mitgliedern oder deren Angehörigen, theils zur Belohnung für hervorragende Dienstleistungen verwendet werden.

— Der Rath in Dresden erläßt soeben folgende Bekanntmachung: „Die Benutzung des hiesiger Stadt in drei verschiedenen Leitungen zugeführten Weißeritz-Wassers giebt nach den angestellten Erörterungen in gesundheitspolizeilicher Beziehung zu den erheblichsten Bedenken Veranlassung. Wir haben daher zur Verhütung von gesundheitlicher Schädigung für Menschen und Thiere beschlossen: 1) die Benutzung des mittelst der sogenannten niederplauenschen Leitung zugeführten Röhrwassers für die Zukunft überhaupt zu verbieten, 2) rücksichtlich der sogenannten hochplauenschen und mittelplauenschen Leitung aber deren Schließung auf die Zeit vom 1. Juni bis 1. September jeden Jahres anzuordnen. Zur Nachachtung für die Betheiligten wird dies hiermit bekannt gemacht. Dresden, am 15. Mai 1888." — Diese Verfügung erregt bei den Interessenten, welche das Wasser bisher zu gewerblichen Zwecken benutzt haben, größtes Staunen und Unwillen. Soviel bekannt, besteht seit den 40er Jahren zwischen diesen Interessenten und der Stadtgemeinde ein Vertrag dahingehend, daß den Ersteren, nachdem die betr. Leitung auf ihre Kosten seiner Zeit hergestellt worden ist, der Gebrauch jenes Wassers zusteht, und daß dieser Vertrag bis in die 90er Jahre Gültigkeit hat. Sollten aber ganz zwingende Gründe vorliegen, welche die Verfügung rechtfertigen, so ist die gestellte Frist bis 1. Juni jedenfalls eine zu kurze, als daß die Interessenten nicht Schaden erleiden müßten. (Dresd. Nachr.)

— Der Wohlthätigkeits-Verein „Sächsische Fechtschule", Verband Dresden, hat dieser Tage eine Waaren-Verloosung stattfinden lassen, bei welcher 1000 Gewinne, im Werthe von 50 ℳ bis 100 ℳ, zu erlangen waren. Die Zahl der Loose betrug 5000. Der Reingewinn, welcher der Casse der „Sächsischen Fechtschule" aus dieser Lotterie erwuchs, stellte sich auf 1500 ℳ.

Vermischtes.

⊙ Halle a/S., 18. Mai. Bei den städtischen Behörden ist auch in diesem Jahre durch eine Petition der Versuch gemacht, den Nachmittagsunterricht an den städtischen höheren Schulen durch Vertheilung der betreffenden Stunden auf den Vormittag zu beseitigen. Das Gesuch wird mit gesundheitlichen und erzieherischen Gründen befürwortet und stützt sich auf eine Reihe zustimmender Erklärungen medicinischer und pädagogischer Autoritäten. Ein gleiches Gesuch ist im Vorjahre von den städtischen Behörden auf Grund der Vorschläge der betr. Schulcuratorien ꝛc. abschlägig beschieden worden. Jetzt empfehlen die Potentaten zunächst eine probeweise zweijährige Einführung.

✕ Weimar, 17. Mai. Se. königl. Hoheit der Großherzog hat gestern das in der Nähe schon gelegene Lustschloß Belvedere bezogen. — Auch hier wurde die Säkularfeier zu Ehren Fr. Rückert's gestern in ansprechender Weise begangen. In der Aula des Gymnasiums versammelte sich Abends ein zahlreiches Publicum, auch die Großherzoglichen und Erbgroßherzoglichen Herrschaften erschienen. Vom Hofcapellmeister Professor Müller-Hartung-Weimar componirte Rückert'sche Lieder wurden von einem Chor gesungen und der Director des Goethe-Archivs, Professor Dr. B. Suphan hielt die Festrede, eine inhaltlich werthvolle und formvollendete Rede, welche mit großem Beifall aufgenommen wurde. — Der hiesige Gewerbeverein wird auch zu der deutsch-nationalen Kunstgewerbe-Ausstellung in München wie früher zu anderen Ausstellungen einige Mitglieder entsenden, zum Besuche derselben, und sie selbst mit entsprechenden Geldbeträgen unterstützen, bez. der Regierung zur staatlichen Unterstützung empfehlen. — Das hiesige Kunstgewerbe wird in München nur durch Herrn Hofkäufer Schmidt vertreten sein, welcher 5 prächtige altdeutsche Majolika-Oefen dorthin sendet. Der Großherzog, immer voll großer Theilnahme an allem, was das Wohl und die Leistungen seiner Landeskinder angeht, besichtigte gestern dieselben. —

— Berlin, 17. Mai. Von der hiesigen Militair-Luftschiffer-Abtheilung stiegen, wie die „Post" meldet, am Mittwoch drei Herren, der Premier-Lieutenant Moedebeck und die Second-Lieutenants Wellenkamp und Meyke, vom Uebungsplatz bei Tegel gegen 12 Uhr Mittags auf. Der Ballon stieg auf 800 m und trieb bei mäßigem Winde und herrlichem, klarem Wetter über Weißensee, Wartenberg, Ahrensfelde in genau östlicher Richtung auf Cüstrin zu. Nach einstündiger Fahrt stieg der Ballon bis auf 2000 m über große Cumuluswolken, die denselben anfangs kreisförmig umgaben, dann aber aufnahmen und ca. ½ Stunde trugen. Darnach fiel der Ballon und näherte sich bis auf 1½ Meilen der Oder zu. Da der Ballast (8 Säcke) bis auf 3 Säcke verbraucht war, wurde das Ventil gezogen, der Ballon fiel langsam herab und stieß auf die Erde, nördlich Letschin, um 3 Uhr 15 Minuten Nachmittags. Der Ballon legte ca. 60 km in 3 Stunden zurück.

— Danzig, 17. Mai. Das Begräbniß der Prinzessin Maria von Hohenzollern-Hechingen fand heute in der Abteikirche in Oliva statt, wohin gestern Nachmittag die Leiche vom Schloß aus in feierlichem Zuge gebracht war. Die Spitzen der Civil- und Militairbehörden Danzigs, sowie Deputationen der hiesigen Garnison wohnten der Leichenfeierlichkeit bei. Se. Majestät der Kaiser war durch den Flügeladjutanten, Oberst von Grüßcke, vertreten. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, sowie Ihre Majestät die Kaiserin Augusta ließen Trauerkränze auf dem Sarge niederlegen. Die kirchliche Feier vollzog Bischof Redner aus Pelplin.

— Hirschberg i. Schl., 17. Mai. Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath beschloß, Stöcker die Gnadenkirche zur Haltung einer Predigt zu verweigern.

— In London starb vor einigen Tagen im Alter von 91 Jahren Lady Buchan, welche eine der wenigen noch lebenden Personen war, die mit Napoleon I. in Verkehr gestanden haben. Ihr Vater, Oberst Wilks, war Gouverneur von St. Helena im Jahre 1815 zur Zeit der Verbannung Bonaparte's nach der Insel, und als sein Amtstermin zu Ende war, wünschte Frl. Wilks dem Kaiser vorgestellt zu werden. „Ich habe lange von verschiedenen Seiten von der großen Beredtsamkeit und Schönheit des Frl. Wilks gehört, aber jetzt bin ich durch eigenen Augenschein überzeugt, daß das Gerücht ihr kaum Gerechtigkeit gethan hat", sagte Napoleon zu ihr. „Sie müssen sehr froh sein, die Insel zu verlassen", fügte er hinzu. „O nein, Sire", lautete die Antwort, „es thut mir leid, wegzugehen." „O, Fräulein, ich wünschte, ich könnte mit Ihnen tauschen." Napoleon verehrte ihr als Andenken an diesen Besuch ein Armband. Später heirathete Frl. Wilks den längst verstorbenen General Sir John Buchan.

— Aus St. Petersburg schreibt man der „National-Zeitung": Am 13. Mai hielt der Deutsche Wohlthätigkeitsverein unter dem Vorsitze des Botschafters General von Schweinitz seine Jahresversammlung ab, in welcher vom Ausschuß der gedruckte Rechenschaftsbericht für das Jahr 1887 vorgelegt wurde. Derselbe wies als Gesammteinnahme die Summe von 33 821 Rubel 95 Kopeken auf, welche sich aus regelmäßigen und außerordentlichen Beiträgen (zusammen 26 436 Rubel), aus Zinsen und geschäftlichen Eingängen zusammensetzt. Diese Einnahmen wurden bis auf ein kleines Saldo von 824 Rubel zu wohlthätigen Zwecken verausgabt, und zwar beanspruchte der Unterhalt des Armen- und Erziehungshauses, in dem 21 Frauen und 13 Männer Wohnung und Unterhalt, 72 Kinder Verpflegung und Erziehung genossen, 25 410 Rubel. In dieser Summe sind 8527 Rubel einbegriffen, die Herr Krauskopf zur Herstellung eines Kinderhospitals auf dem Grundstücke des Vereins gespendet hat. Außerdem gewährte der Ausschuß aus den eingegangenen Mitteln reine Geld-Unterstützungen, beförderte 71 Personen in die Heimath zurück, verschaffte 64 Mädchen und Frauen im Arbeitsmagazin lohnende Näharbeit, gewährte Kleidungsstücke und ärztliche Hilfe und besorgte den Unterhalt der „billigen Wohnungen". Zu Vicepräsidenten hatte der Ausschuß im abgelaufenen Jahre die Herren F. Krauskopf und Director Dr. E. Schultze. Letzterem, der 14 Jahre lang Mitglied des Ausschusses war und demnächst nach Deutschland zurückkehrt, drückte die Versammlung für seine Wirksamkeit ihre Anerkennung aus. Trotz dieser ausgebreiteten Thätigkeit des Vereins zur Linderung der Noth bedürftiger Landsleute ist es doch nicht in allen Fällen möglich, so nachdrücklich zu helfen, wie zu wünschen wäre. Die Erwerbsverhältnisse sind in Petersburg gegenwärtig keine günstigen, und es ist daher dringend anzurathen, daß nur solche Deutsche, welche eine lohnende Stellung in sicherer Aussicht haben, hierher übersiedeln. Nur zu oft gerathen Ankommende, der Landessprache unkundig, bisweilen durch unsichere Versprechungen getäuscht, nach wenigen Wochen ins Elend, müssen auf Vereinskosten hinausgeschafft werden und kommen in der Heimath ärmer an, als sie dieselbe verlassen haben.

— Die über das Schicksal des Petersburger Grafen Stroganow und des Fürsten und der Fürstin Schtscherbatow verbreiteten Gerüchte, nach welchen dieselben in Kleinasien von einem übergesinnten Scheich gefangen genommen worden sein sollten, erweisen sich, wie die Petersburger „Nowoje Wremja" mittheilt, als unrichtig, wenigstens als höchst übertrieben. Die Reisenden hatten sich mit einem Firman nur bis Damaskus versehen, schlugen aber noch den Weg in die syrische Steppe ein, um dort arabische Pferde zu kaufen. Ob sie dort den irgend welchen Zufälligkeiten ereilt worden, ist unbekannt. Bekannt ist nur, daß sie in der zweiten Hälfte des April nach Deira am Euphrat gelangten und von dort aus eine Estafette mit Depeschen nach Aleppo geschickt haben. Gegenwärtig befinden sich die Reisenden auf der Rücktour.

⁂ — New-York, 4. Mai. Der Berliner Correspondent der „New-Yorker Staats-Zeitung" meldet telegraphisch, daß ihm gestern Herr Carl Schurz über seine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck einige Mittheilungen gemacht habe. Wir entnehmen dem Telegramm Folgendes: „Der Fürst empfing Herrn Schurz auf dem Treppenabsatz des Palais, nahm seine beiden Hände, schüttelte dieselben aufs Herzlichste und führte ihn dann in das Bibliothekzimmer, wo Schurz auch die Bekanntschaft des — Reichshundes „Tyras" machte. Ein Diener brachte eine Flasche alten Johannisberger, der Kanzler selbst trug eine Kiste Havannas herbei, ließ sich von dem Diener eine enorm lange, große Pfeife reichen und anzünden und die Unterhaltung begann. Herr Schurz sagt mir, wie entschuldigend, daß die bekannte große Offenheit des Reichskanzlers im vertraulichen Verkehre ihn über den Inhalt der hochinteressanten Begegnung, welche bei ihm den gewaltigsten Eindruck hervorgebracht, Schweigen auferlege. Der Fürst habe vor ihm ein Stück Weltgeschichte aufgerollt. Im Allgemeinen habe er den Eindruck davon getragen, daß der Reichskanzler durchaus friedliebend und friedenserwartend sei. Wiederholt habe der Fürst hervorgehoben, wie persönlich nahe ihm die Krankheit des Kaisers